

# Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

### Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Unzeiger.

97r. 197.

Camstag, ben 22. Muguft 1908.

23. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

Sambiag, 22. August be. 36., nachmittage, fell bie Alcenugung bon mehreren Grundstuden auf bem Gubfriedhofe (ca. 8 Morgen), sowie ber geringe Obstertrag bon 2 Abselbaumen an ber Alwinenstraße öffentlich meistbietenb ber-

Bufammenfunft nachmittags 4 Uhr an ber angoftraße jum nenen Friebhofe, obere ranffurterftraße.

Michbaben, 18. August 1908.

Der Magiftrat.

### Befannimadjung.

Die Liste ber stimmberechtigten Burger in hiefiger Stadt liegt vom 15. bis 30. August 3. im Rathause, Zimmer Rr. 6, zur Einste offen, was mit bem Bemerten zur öffentigen Renntnis gebracht wird, daß während leser Zeit von jedem Stimmberechtigten Einpruch gegen die Richtigseit berselben bei dem Beniftrat erhoben werden kann Lagiftrat erhoben werben fann.

Biesbaben, 10. Auguft 1908. Der Magiftrat.

### Befannimadung.

Der Fluchtfintenplan über bie Berichmalerung der Fliedlinkenplan über die Verschwielerung der "Obenwaldstraße" vom Kaifer Wilhelm-Ning bis um Natioritraße, jowie Berlegung und Berlemang der Straßen "Am Melonenberg" und Rativerfiraße" von der Biedricher- dis zur Odenwildfraße in dem Difreit "Bor Helligenborn" hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und nied nunmehr im Natidaus, 1. Obergeichoft, Zim. Re. 38 a innerhalb der Dienstiftunden zu Jedermanns Finficht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Geiches vom 2. Juli 1875, betr. die Unlegung und Beränderung von Etrasen :c., mit dem Bemerfen hierdurch befannt macht, daß Einwendungen gegen diesen Plan nerhalb einer Ausschlußtrift von 4 Wochen beim Mogiftrat idriftlich angubringen find. Dieje Grift beginnt am Freitag, ben 21. August, und enbigt mit Ablant bes 18. Geptember 1908. 13576

Bicebaben, ben 17. Muguft 1908.

Der Magifirat.

### Stäbtifche Canglings . Dild . Anftalt.

Trinffertige Cauglingsmilch bie Tagespor-tion fur 22 Biennig erhalt jebe minber-bemittelte Mutter auf bas Atteft jebes Argtes

Mbgabeftellen find errichtet:

Allgemeinen Poliflinif, Belenen-

im ber Mugenheilanftalt für Urme, Rapellenftrage 42, 3. in ber Blücherapothete, Dogheimerftr. 81, 4. im Chriftlichen Sofpis, Oranienftrage 53,

1. im Corintigen Joppis, L'antentrage 53, 5. in ber Orogerie Bernstein, Wellrisstr. 39. 6. in ber Orogerie Lilie, Moripstraße 12, 7. in ber Orogerie Wüller, Bismardring 31, 8. in ber Orogerie Borgebl, Rheinstraße 55. 8. in bem Jospis jum bl. Geist, Friedrich-

10. in ber Kaffeehall:, Martiftraße 13, 11. in ber Krippe, Guftav-Abolfftraße 20/22, Boulinenftiftung, Stierfteiner.

III, in bem Ctabt. Granfenhaus, Comalbacher-

14. in bem Ctabt. Chladthane, Chladthans. ftrage 24 und in bem Bodnerinnen-Afol, Goone Mus-

Bestellungen sind gigen Ablieferung bes At-tites bort in machen. Unentgeitliche Belehrung über Bilege und Ernährung ber Kinder und Ausstellung bon litesten ersolgt in der Mutterberatungssiesse Markstraße 1/31 Dienstags, Donnerstags u Emstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemittelte Mutter erhalten bie Mild gegen inimbung bes ärztlichen Atteftes bei ber anglingsmildanftalt, Schlachthausftr. 24, bie Laesportion fur 85 Pfennig frei ins haus

Biesbaben, Juni 1908.

Der Magiftrat.

### Befannimadung.

In ber Frantenftrafte, mifchen Bismardring ind hellmundftrafte, foll im August mit bem Ums u ber Jahrbahn und Gehmege in Kleinpflafter, iffen alle noch fehlenden oder eine zu veränderns affen alle noch fehlenden oder eine zu veränderns hausanichluffe an die Kabelnete, das fradrifche anginen oder bie Saupt-Baffer: und Gasteitung

Unter hinmeis auf die Befauntmachung bes De Sperrzeit fur Aufbruch ber neuen Stragen. den werben baber Die beteiligten Bausbefiger und undstädseigentümer aufgefordert, umgehend bei neiterseinen fradtischen Bauschwaltungen die abstährung der und notwendigen Anschluharbeiten 13514

Biesbaden, ben 15. August 1908

Stadtifches Stragenbauamt.

#### Befauntmadjung.

Um Angabe bes Aufenthalts folgenber Berfonen, welche fich ber Fürforge für bilfebebürftige Angehörige entziehen, wird erfucht :

1. des Taglöhners Jafob Bengel, geb. 12. 2. 1853 ju Rieberhadamar. - 2. bes Tagiohners Johann Bidert, geb. am 17. 3. 1866 ju Schlip. 3. ber ledigen Dienstmagb Raroline Bod, 11, 12, 1864 ju Beilmunfter. - 4, bes Schneibergehilfen Peter Bubr. geb. 8. 8. Weiler. — 5. des Taglobners Wilhelm Feig, geboren am 17. Sept. 1864 ju Wörsdorf.
— 6a des Büffetiers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Fenerbach. — 6. des Müblenbauers Wilhelm Fanh, geb. am 9. 1. 1868 zu Dberoffleiben. - 7. - - - - 8. ber lebigen Maria Gergen, geb. am 7. 9. 1880 ju Roben -9. bes Jubrmanns Bilbelm Gruber, geboren am 27. 5. 1864 ju Efdenbahn. - 10. ber Ehefrau Theob. Bellmeifter, Philippine, geb. Crispinus, geb. am 7, 6, 1872 at Algen. — 11. des Tagl. Albert Raifer, ged. am 20, 4, 1866 au Sommers da. — 12. der Taglöhner Georg Christ, ge. am 3, 12, 1862 au Kemel. — 13, der ledigen Anna Alein, ged am 25, 2, 1882 au Ludwigsstein, bafen. - 14 Des Tapegierergehilfen With. Man bach, geb. am 27, 3. 1871 ju Biesbaden. — 15.
des Taglöbners Nabanns Nauheimer,
geb. am 28, 8. 1874 ju Wiesbaden. — 16. des
Tapezierers Karl Rehm, geb. gm 8, 11. 1867 ju
Wiesbaden. — 17. des Kaminbaners Wilhelm
Reichardt, geb. am 26. 7. 1823 ju Nichersleben. — 18. bes Schneibers Ludwig Schafer, geb. am 14. 7. 1868 ju Mosbach. — 19. bes Inftallateurs heinrich Schmieder, geb. am 17. 8. 1872 gu Krogingen. — 20. bes Raufm. Berm. Chuabel, geb. am 27. 4. 1882 ju Beglar. — 21. bes Stein-hauers R. Chueiber, geb. am24. 8. 1872 ju Raurob. 22. der ledigen Dienstmagd Raroline Edoffler, geb. am 20. 3. 1879 gn Weilmunfter. - 23. bes geb. am 20. 3. 1878 in Bernmanner. — 20. des Kutichers Mar Schönbaum, geb. am 29.

5. 1877 in Oberdollendorf. — 24. — 25.

— 26, der led. Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 in Seidelberg. — 27. der led. Lina Simons, geb. 10. 2 1871 in Saiger. — 28 des Manrers Wilhelm Urban, ged. am 3. 12. 1872 in Bürges. — 29. des Taglöhners Chr. Bogel, ged. am 9. 9. 1868 in Beinberg. — 30. des Taglöhners Chr. Bogel, ged. am 9. 9. 1868 in Beinberg. — 30. des Taglöhners Triedrich Milfe geh. am 9. 8. Bogel, geb. am 9, 9, 1868 zu Weinberg. — 30, bes Taglöbners Priedrich Wilfe, geb. am 9, 8, 1882 zu Neumfuchen. — 31, der Ebefrau des Fudre manns Jafod Jinser, Emilie geb. Wagendach, am 9, 12, 1872 zu Wiesbaden. — 32, der Taglöhner Veter Spinner, geb. am 8, 2, 1870 zu Schiersfeld. — 33, des Dachdeders Anton Sill, geb. am 9, 8, 1876 zu Hafelbach. — 34, des Schreiners Veter Jung, geb. am 1, 4, 1875 zu Wiesbaden, 35, der ledigen Büsseierer Anna Echneider, geb. 21, 1, 84 zu Sonnenderg.

Biesbaden, den 15. Huguft 1908.

Der Magiftrat. - Mrmen Bermaltung.

### Befannimadung.

Lieferung von Dienfifleidern.

Die Lieferung von 32 Wintermünteln, 35 Hojen, und 3 Joppen für Bedienstete der Kur Ber-maltung jollen vergeben werden, Lieferungstermin: 1. Eftober 1908. Angebote mit der Aufschrift: "Sudmission auf Dienststleider" find die Mit woch, den 2. Ceptember 1908, vormittage 10 Uhr, verichloffen unter Beifugung von Stoff muftern bei ber unterzeichneten Bermaltung eingu:

Die naberen Bedingungen tiegen auf bem Bureau ber Aurverwaltung gur Ginficht offen,

Wiesbaben, ben 19. Angust 1908.

Städtifde Rurverwaltung.

### Befannimadung.

Die Lieferung Des Bedarfs an Filgftiefeln mit Solgfohlen fur Die Bedienfteten und Arbeiter ber fiabtifchen Schlachthof Berwaltung foll vergeben

Berichloffene Offerten und Broben find bis um 10. Ceptember b. 3. im Biro ber Echlachthof. Bermaltung abzugeben.

Biesbaben, ben 15. Muguft 1908.

Städtifche Edlachthof Berwaltung.

Egbirnen .

- 80

-30

-60

- 50

- 60

-40

kg St.

- 36

-40

-70

Rodbirnen

Quitten .

Ririden .

Bffaumen .

Mirabellen

Reineflauben

Bfirfiche . Uprifojen .

Mn elfinen

Ananas :

Ritronen .

Melonen . Rotoenuffe

Feigen . Darteln .

Bafelnüffe .

Roftanien . . .

Ballnüffe . .

Dafelnuffe . (theinifche)

Ctadelberren . . .

3ohannisberren . . . .

(füblanbifche)

Rmetichen

### - Befanntmadung.

Der Ertrag von 36 Apfel-, 4 Birn- und 170 Zweischenbaumen ber ftabtifden Grundfinde in Schierstein wird am Donnerstag, 27. Muguft 1908, bon nachmittags 4 Uhr ab auf bem Wafferwertsgelande in Schierftein meiftbietenb per-

Biebbaben, 19. Muguit 1908.

Die Bermaltung ber ftabt. Baffer. und Licht-Berfe.

### Milife:Rudvergütung.

Die Atuic-Rudvergutungsbetrage aus porigem Monat tonnen gegen Empfangsbestätigung in der Abertagungsstelle, Rengasie 6a, p., Einnehmerei, während der Zeit von 8 Uhr vormittags dis 6 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden. Die dis zum 31. d. Mis., abends, nicht abgehodenen Beträge werden den Empfangsberechtigten absüglich Pottporto durch Postanweisung übersandt werden.

Wiesbaben, ben 15. Muguft 1908.

Stadtifches Alfgifeamt.

Befannimadnug. Muf bem "Cedanplat," und am "Rondel" ift ic ein Blat jum Geilhalten von Obft für ben Reft bes laufenben Rechnungsjahres ju vergeben. Bedingungen fonnen im Martibureau 7 Uhr vormittage bie 2 Uhr nachmittage eingesehen werben.

Wicsbaben, ben 19. Auguft 1908.

Ctadt. Atgifcamt.

### landwirtichaftlichen Erzeugniffe gu

Die Breife ber Lebensmittel und ber Wicebaden waren nach ben Ermittelungen bes Mfgifeamtes vom 15. Muguft bie einicht, 21, Muguft 1906 folgenbe : 91. Pr. H. Dr. M. Pj. M. Pf. I. Biebmarft. Edlachtgewicht.) Odien I. D.

Rube I.

II.

Edimeine 80 -140 Maft-Ralber Bammel. IL Frudtmartt. 100 kg 17 50 18 40 Safer, alt . . . . 100 . Strob III. Biftuglienmartt. 100 . Sabriffafe . 7 50 Enfartoffeln neue -11 Meue Rartoffeln . Rwiebeln . . R moblaud Grbfeblrabi . Rote Ruben Beife " Rl. gelbe Ruben ! Rettich . . . . . . . . . . . . . Rabieschen Epargel . Suppenfpargel Schwarzwirgel duid Sellerie Roblrabi Felbgurten - 10 -1210000 Lomaten Grune bide Bobnen " Stg.-Boonen . = 30 = 24 Bufdironnen . . Bringefibobne : " Erbfen mit Schale . -44 Buder doten Beigfraut Beigfraut . - 10 Blottraut . -- 20 - 30 Blumentobt (biefiger) . - 60 Grun-Rohl Römifd-Roll 1 6t. Ropf-Salet - 10 - 30 - 20 -12kg Eauerampfer Lattich: Salat Belbfalat . - 60 - 40 Stelle. 81. Mrtifchode - 45 Rhabarber kg - 40 -20

	(822)	TA 1	DC. 251
bimbeeren	I kg	- 70	
eibelbeeren !		40	
Marriage Marriage	2137		- 60
	1000		
Balberbberren		-	
Gifdmat			
fal febenb : 1	1 kg	2 40	3-
	1	280	3 -
farpfen	1 ,	280	3 -
tarpfen		3-	380
Bariche	1	1-	2-
		8-	10-
Radiida		-50	- 60
	1.7	1	
		6 50	7-
	1 "	4-	8-
		-50	1 20
		-40	- 70
tabeljan		- 50	1 20
" (Stodfifch (gemaffert) 1	1 ,		10000
Salm		3-	8-
eehecht	Til Indian	-80	140
anber	200.00	160	3-
achsforellen 1	M.	3 80	
Engage College College and a			5-
Seemeiflinge (Merlans) . 1		- 60	1 -
Blaufelden 1		240	3 20
beilbutt 1		160	240
Steinbutt		1 80	3 20
echollen 1		-80	140
Seegunge 1		3-	5 -
Rotzunge (Limonbes) : 1		1 20	160
Bruner Bering ! 1			
ering gefalgen 1	St	- 5	- 15
Control of the Contro			Att
V. Geflügel unb	2011	0.	
(Ladenpreife.)	1	-	200
Band	1 St.	7-	8-
ruthabit .	1		
	1 .		
	1	8 50	4-
	1 .	140	180
	17000	230	280
Dalling			-
Caref Continue		0-	
The second secon	1 "		
			100
Caube		100000000000000000000000000000000000000	- 80
reiohugu, alt	1 .		
. duna	100	1	-

Lachsforellen .		I kg	3 80	5-	
Seemeiflinge (Merlans	) .	1 .	-60	1-	
Blaufelden		1 .	240		
Seilbutt		1:	160	240	
Schollen		11	1 80 -80	3 20	
Seegunge		i .	3-		
Rotzunge (Limanbes)		1 .	1 20	160	
Gruner Bering		1 .			
hering gefalgen .		1 5%	- 5	- 1ā	
V. Gefi	ügel u	nb Bil	b		
Gans (2'd	denpreife		-		
Truthahn .	A CONTRACTOR	1 61.	7-	7000	
Truthabit		i "			
Ente .		1 .	8 50	4-	
Sabu		11.	140	180	
Suhn		1 ,	230		
What Francis	1	1 kg		Land Market Control	
Караниен .		1:			
Zaube .		The second	-70		
Geibhubn, alt		1 .			
" jung .		1 .			
Bafelhühner .		1 .			
Birfhühner . !		1 .		-	
Schnechühner . !		1 "		300	
Bilbenten .		1 :	-		
Ednepfen				NAME OF	
Saien	- 0	1 :			
Reh-Ruden		1	10 -	14-	
" Reule	0 000	1 .	7-	8-	
Borberbit		1 ,	150		
Sirid-Riiden		1 kg	240		
Bacberblatter .		1 "	240 150	2 60	
28ilbidnoein	0.0	1 :	700	110	
2Bifbragout		1 1	1-	1 20	
Bleife	(Babes	apreije.)			
Odifenileijch von ber fte	ule .	1 kg	160	170	
" Baudifleife		1 .	140	150	
Rub- ober Minbfleifch .		1 .	1 20	140	
Raibfieifd	1.3	1:	140	1 70	
Dammelfleifch	3	1:	150	1 80	
Schaffieifch	ES INVE	1 :	120	140	
Dorrfleifch		1 .	160	1 80	
Colperittifc	•	1 .	1 60	1 80	
Schinten rob		1 kg	250	9 70	
Schinfen gerauchert ?		1 .	250	2 70 4 80	
Sped gerauchert .		1 "	160	180	
Schweineschmals .		i:	140	160	
Mierenfett	1000	1 .	- 80	1-	
Schwartenmagen frifch		1 .	160	1 80	
gerau gerau	ditt	1	2 - :60	2 20	
Bratwurft	-	1 .		180	
Fleifdpourft Blutwurft frif	6	1 :	150 - 96	1 60	
marine.	ichert	1 "	1 60	120	
The second second	TO SECOND			1000	
VII. Getreibe, Dehl u. Brot zc.					
	THE WAY TO SERVE	MADE OF THE	20.50	01 70	
Beigen Reggen	-	100 kg		21 50	
AND THE RESERVE AND ADDRESS OF THE PARTY NAMED IN			136 1311		
Gerfte . 1			18 00	19 -	

#### Cheifebohnen. Linfen Weigenmehl 92r. 0 34 ---" 98r. II 33 -32 -Roggenmehl Ro. 0 9ic. I b) Babenpreife: Erbjen 3. Roch. . -40 Speilebobnen 1 : -44 Linfen, nen - 86 Weigenmehl gur Speifebereit. Gerftengrüte Budmeigengrüte -56 -60 Patergrute Saferfloden. - 60 Japa-Reis mittl. -48 Java Raffee " rob ee " rob . " gelb. gebr. . 1 kg -22

Schwarzbrot (Langbrot) 0,5 - -16 -18 1 Sais -48 -52 Runbbrot 0,5 kg -16 1 Sais -48 -52 Weißbrot, ein Baffermed ein Dildbrot

Wiesbaben, 21. Muguft 1908. Stadt, Algife-Mut.

## Feierstunden.

o o o Cägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. o o o

Mr. 197.

Samstag, ben 22. August 1908.

23. Jahrgang.

### Der Gardestern.

Sumoriftifder Roman bon Freiherrn von Schlicht.

(Fortjegung.)

Und bei diesem Gedanken erfüllte ihn frohe Zuversicht, und die hohe weiße Stirn, die bis dahin in tiefen Falten gelegen hatte, glättete fich mehr und mehr. Ja, ja, zu den Ronzerten ging Herr von Stern nicht wieder, dafür wollte er ichon sorgen. Aber mit einem Male kamen ihm Zweifel, ob es recht fei, in der Art und Beife feine Macht ausgunuten, und eigentlich schämte er sich, daß er au diesen Mitteln griff, um feinen Rivalen kaltzuftellen; denn ein Rivale war der Stern, darüber täufchte er sich nicht, er hatte die beiden heute zu scharf beobachtet, und die Eifersucht batte ihn gepadt. Er war eifersichtig auf feinen Leutnant, der Borgesette eifersichtig auf seinen Untergebenen. Das war ja eigentlich mehr als lächerlich. Fürchtete er wirklich deffen Konfurreng? Rein, er war fich feiner felbst bewußt, er brauchte niemand zu fürchten, niemand, aber Inftruftionsftunde wollte er dem Gardeftern doch lieber für den nächsten Konzerttag ansetzen. Das war doch immerhin beffer. Es umfte boch auch für Fraulein Banchita unangenehm fein, mit ihnen beiden gufammen gu fein. Ja, ja, auch ichon ihretwegen mußte Stern dienftlich beschäftigt

Und nachdem er so seine setzen Bedenken verscheucht hatte, schwand auch die letzte Falte von seiner Stirn dahin, und mit seiner Stentorstimme rief er nach seinem Burschen-

Der faß, als der Ruf nach ihm ertonte, in feiner Stube und las den Brief noch einmal durch, den er an feine Beifgeliebte geschrieben hatte: "Mein lieber Schap! 3ch weiß nicht, was das beute mit meinem Ollen ift, fo fenne felbft ich ihn nicht, er muß entweder gar nicht oder bannig verliebt fein. Gei Du man morgen abend pünktlich, denn wenn mein Sauptmann morgen abend um neun aus dem Rafino, wo fie eine Besprechung haben, nach Hause fommt, muß ich wieder zu Haus sein. Und bring mir ja die Wurst mit, meine ist schon seit drei Tagen ganz alle, und wenn Du einen Topf mit Sonig klemmen könntest, dann würde ich Dir sehr lieben, benn Sonig ift ja gewiffermaßen mein , Nationalund Magengericht. Bigarren habe ich auch nicht mehr, und ba mein Hauptmann gar nicht raucht, ist das doppelt traurig, aber bon den gang guten mit der Bauchbinde brauchst Du mir keine mitzubringen, die andern tun es auch, und an fünfundzwanzig habe ich erst mal genug, Du kannst ja aus zwei Kisten nehmen, da fällt das nicht so auf. Ich muß mir mal wieder mit dem Tabaf troften, mein Sauptmann ift ja ein guter Mann, aber feitdem er verliebt ift, ift nicht viel mit ihm los. Dich grußt und füßt Dein

"Friedrich!" ertönte in diesem Augenblid zum zweitenmal der Ruf, und schnell sprang er nun auf. Er schob den Brief in die Tischschublade, riegelte die Tür auf und trat darauf bei seinem Sauptmann in das Zimmer-

"Friedrich", sagte der Hauptmann, "gib mir meine Sachen her, den Hausanzug, ich will mich umkleiden, und wenn ich vorhin heftig mit Dir war, so war das nicht böse gemeint; komm, gib mir die Hand."

(Machbrud berboten.)

Friedrich war über das Benehmen seines Herrn ganz gerührt, und als er wieder in seinem Zimmer saß, holte er den Brief hervor und schrieb als Nachsat: "Denk Dir man bloß, er hat eben um Pardon gebeten und ich habe ihm auch Pardon gegeben — man merkt es doch, daß er ein gutes Herz hat, er ist gar nicht so, wie er ist." Dann wollte er die Feder zur Seite legen, aber im letzten Augenblick tauchte er sie noch einmal ein und schrieb: "Bergiß man bloß den Honig nicht, mein Hauptmann mag ihn auch so gerne, und ich sag', ich hätte ihn von zu Haus. So kann ich mir gleich sür das Pardon revanchieren, dann sind wir quitt."

Und nachdem er die Adresse geschrieben hatte, verließ er das Zimmer und eilte über die Straße, um den Brief in den Kasten zu werfen.

Achtes Rapitel.

Sauptmann von Schuden exergierte mit feiner Rompagnie auf dem großen Exerzierplats, auf dem sich auch verschiedene andere Kompagnien eingefunden hatten. Gine jede exergierte für sich, aber über alle wachte der Oberft, der auf dem Blat spazieren ritt, dem Dienft febr genau zusah und hin und wieder, wenn ihm etwas nicht gefiel, zu der einen oder anderen Kompagnie hinritt, um gleich zur Sprache zu bringen, was ihm aufgefallen war. Und ihm fiel heute fehr viel auf - bald mußte fein Gaul im Galopp zu der einen, bald zu der anderen Rompagnie rafen, und auf dem rafenden Bferd rafte ber Berr Oberft. Der befand sich heute in einer miserablen Stimmung. Schon als er den Kompagnien auf dem Marich jum Plate begeg. nete, hatte er viel an ihnen auszusetzen gehabt, bei der einen war die Gewehrhaltung miserabel, bei der anderen war nicht die Spur vom Bordermann, bei der dritten war teine Seitenrichtung, und auf dem Plat, wo das Exerzieren begann, war erft recht alles falich.

"Was der Oberst heute wohl nur haben mag?" dachten die Offiziere. So kannten sie ihn gar nicht. Selbst die erste Kompagnie, die sonst immer die strammste war, bekam heute nichts als Tadel zu hören: "Schlapp, schlapp, ganz miserabel schlapp!" rief der Oberst ein paarmal, als die Leute an ihm vorbei marschierten. "Herr Hauptmann von Böhme, bringen Sie mir Zug in die Kolonne, Zug, Schneid, Murr. Ihre Leute bummeln, Ihre Unteroffiziere bummeln, und Ihre Leutnants bunnmeln auch. Herr Leutnant von Stern, höher die Beine, das ist kein Parademarsch, was Sie da machen, das ist ein Totenmarsch, und so weit sind wir noch nicht."

Sauptmann von Böhme stedte den Tadel ruhig ein, er gab ihn nicht wie sonst mit Zins und Zinsezzins weiter, er war gerecht genug, einzusehen, daß seine Leute ihre. Sache ebensogut gemacht hatten wie sonst, aber um wenigstens so zu tun, als ob der Borwurf gerechtsertigt gewesen sei, um auch nur den Schein zu vermeiden, als habe der Oberst lediglich seiner schlechten Laune freien Lauf gelassen und nicht seiner sesten Ueberzeugung Ausdruck gegeben, rief er in die Kompagnie hinein: "Ich verbitte mir jede Bummelei — höher die Beine"!

Stettin, darde und Owers beraten. Auch Kassel hat in seiner Stadtverordnetenversammlung den Beschluß gesaßt, den Magistrat zu ersuchen. in einem gemischten Ausschuß unter Hagischung von Frauen iber die zwedmäßigste Einrichtung eines Schwangerenheimes zu beraten. In Plauen wurde gleichfalls die derbesserte Fürsorge für unehelis Schwangere in Aussicht gestellt. In all den gewannten Städten haben vereinzelte Eradtverordnete svielsach waren es Aerzte) sich zu Besürwortern des Gesuches gemacht, auf die noch herrschenden schweren Mißstände bingewiesen und die Nowvendigkeit ausreichender Fürsorge betont.

### Das Ewig-Weibliche.

Bolitik als — Cheicheibungsgrund. Bon allen Staaten des Sternenbanners hat sich Kansas unter den zweiselhaften Berdiensten das zweiselhafteste erworden Man hat dort nämtich die Zahl der Scheidungsgründe um einen vermehrt, der als eine Folge des Franenstimmrechts zu betrachten ist. Die Richter von Kansas haben bereits eine Reihe von Scheidungen vorgenommen — "wegen Unverträglichseit der beiden Gatten in politischen Dingen!" Mehr Entgegenkommen fann man doch nicht verlangen. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, taß in St. Louis (Missouri) vor kurzem nicht weniger ols 60 Chepaare in einem Tage geschieden wurden. Die Lösung der Ehe unter diesen Denvich-Amerikanern erfolgte größtenteils wegen Verlassens des gemeinsamen Hausbaltes seitens des einen Teiles, während unter den Irländern Unverträglickleit der Grund zur Einreichung der Chescheidungsklagen geweisen war.

Barjümierte Taschentücher follen auf König Heinrich III. von Frantreich zuräckeschiert werden, der sie in die Mode brachte. Aus diesen parsümierten "mouchoirs" entstanden die sogenannten "Benustücher", die mit anderen französischen Gewohnheiten auch nach Deutschland kamen und hier
rasch beliebt wurden. Diese "monchoir de Benus" waren jedoch nicht allein ein Gegenstand des Luxus, sondern galten
auch als Schönheitsmittel. Mit allerhand dustenden Wassern
durchtränkt, wurden sie von den Damen nachts über das Gesicht gelegt. In der "Beiberzierung", einem 1575 erschienemen
Werkden, sindet sich das Rezept zu diesem Schönheitswasser,
das dazu diente, "Schnauztüchlein darin zu beizen oder zu
tunken, die das Angesicht schön weiß und wohlgesärbt machen,
so man as damit abwischt oder abstrecht. Und je ostmaler
man das Gesicht damht abreibet, um so schöner es werden
mag." Zur Bereitung des Schönheitswassers benuhte man
Alaun, Malvasie, Ennmi, Quecksbersüblimat. Eiweiß, Zerpentin, Essig, Morrhen, Kampser, Zitronen, sünfzig Schneden,
eine gerunfte Henne usw. In dies aus tiesem sonderbaren Gewisch hergestellte Extrakt tauchte man dann die Taschentücher.
"Und so du solches zum siebenten Male getan bak, sendt sie richtig zuberentet und vortrefflich und köstlich für Königinnen
und antere Weyber."

### Unfere Lieblinge.

Straßenanssicht über spielende Kinder. Man schreidt uns aus St. Betersburg: Vor ungesähr zwei Jahren entstand in einem Betersburger Damenkreise der Gedanke, eine Gesellschaft zur Beausichtigung der in den Straßen und Anlagen der Residenz spielenden und spazierenden Kinder zu gründen. Jeke Dame, die ein Mözeichen der Gesellschaft besaß, sollte besugt sein, Dienstdoten anzuhalten, die die ihnen anvertrauten Kinder schlecht behandelten. Diese Gesellschaft kam seider nicht zustande. Runmehr wird aber der ihr zu Grunde liegende Getanke in einem der gelesensten Residenzblätter wieder angeregt. In Betersburg ist das spurlose Berichwinden von Kindern in letzter Zeit nachgerade zu einer Kalamität geworken. Es verschwinden nicht nur sogenannte "Straßenkinder", die von niemandem beansichtigt werden, sondern auch Kinder, die mit ihren Wärterinnen, Bonnen und zerstreuten oder sorgslosen Müstern spazieren gehen. Es ist daher durchaus wünsschen verwirklicht werde.

von niemandem beausichtigt werden, sondern auch Kinder, die mit ihren Wärterinnen, Bonnen und zerstreuten oder sorg-losen Müttern spazieren geben. Es ist daher durchaus wünschenswert, daß die Idee einer Straßenaussicht über spielende Kinder verwirklicht werde.

— Kinder und Blumen. Jur Förderung des Blumenkults in der Schule macht Malea Byne einen reizvollen Vorschlag in der Zeitschrift "Die Mutter". Sie wünschte mit Necht, daß die Schulen weit mehr als disher in allen Fenstern, Schulzimmern und Gängen mit grünen Pslanzen und blütenreichen Gewächsen geschmückt würden, deren Pslege den Lindern obsiegen soll. Dies ließe sich ohne große Unkosen erreichen, wenn

bringen müßte, besten tägliche Bflege ihm zusiele; die Schüler würden dauernd beim Aufsteigen ihren Asumentops in die nene Rasse mitnehmen und sollten beim Austritt die ost inzwischen recht stattlich herangewachsene Pflanze wieder als eigen erhalten. Die Berfasserin meint, taß von solchem Zusammenhang mit der Natur auch ein starker seelischer Einfluß ausgehen würde. Das Schulgebände selbst, würde seinen einförmigen langweisigen Gharafter verlieren, eine Heimat der Jugend werden und die Blumen, von tenen sie dort stets umgeben wären, blieben wie Lichkmomente hasten im weiteren, mühzseligen, dornenvollen Leben.

### Was der Tisch bringt.

= Rürbis in Effig. Zu ten in manchen deutschen Gegenben noch recht verkannten Früchten als Speisen gehört auch der Kürbis. Man schneibet ibn, nm ihn in Essig als pikante Beispeise einzumachen, durch, schält ihn bis an das zarte Fleisch ab, schabt das Kernhaus mit einem Löffel vollständig heraus, schneidet die ranke Schale glatt, teilt kas Fleisch in zwei Boll lange, singerdicke Stücke und spült diese ab. Auf 10 Bfund nehme man 1/4 Bfund Salz, 11/2 Bsund kleine Zwiedeln, 5 Handoull Dilk, 2 Handoull Meerettigscheiben, Gewürznesten, Bsesserver und so viel Bieressig als nötig ist, das Ganze zu bedecken. Man stell e den Kürbis mit tem Salze durchstrent über Nacht hin, läßt den Essig mit den Zwiedeln zum Kochen kommen, nimmt ihn vom Fener, rührt den abgespülten Kürdis durch, legt ihn erkaltet schichtweise mit den Gewürzem auf eine Lage Weinblätter in Steintöpse, gießt den Essig ausgekunden dansgoschäumt, kalt übergossen, (der Kürdis muß reichlich bedeckt seinl eine Schieferscheibe darauf gelegt und zugebunden. Das Ausselegen eines Bentels mit Sens dient besonders zum Erhalten.

Das Febervieh im Kalender. Gine Mitarbeiterin des "Wiesb. Frauenspiegel" beanwortet die Fragen "In welchen Monaten ist das Gestügel am besten und wie lange muß es vor dem Gebrauch geschlachtet werden?" wie folgt: Truthähne (Buter, Schruten) sind am besten vom Jusi dis September, Gänse von Mitte Oktober dis Mitte Januar, Kapaune in den Wintermonaten, Hühner in der Zeit, wo sie nicht legen, übrigens gebraucht man sie das ganze Jahr hindurch, Hähnchen (Küsen), wenn man sie haben tann. Nach der Art des Gestügels muß dasselbe einen oder mehrere Tage vor dem Gebrauche geschlachtet werden: Junge Hühner, Hähnchen und Tauben am Abend vorher, alte Hühner, Kapaune und Enten einem Tag und zwei Nächte: Buter zwei und Gänse drei Tage dor dem Gebrauche; doch können luftigen Orte wohl 8 dis 14 Tage geschlachtet hängen. Sollte man genötigt sein, junge Hähnchen und Tauben rasch zebruch zart, daß gebrauchen zu müßen, so werden dies dasdurch zauben rasch gebrauchen zu müßen, so werden des das durch zauben rasch gebrauchen zu müßen, so werden dies desdurch zart, daß sie sosort nach dem Abschlachten, also ganz warm, gepflück, ausgeweißet, mit warmem Wasser sauber gewaschen und augenblicklich, also noch warm, aufs Feuer gebracht werden.

### Das Weib im Orient.

(Sprichwörter.)

Beibertränen find billig, bas Beiberlachen tut wohl.

Bas ein Suhn aufscharrt, tonnen neun Sahne nicht ebnen,

In Frauenarmen muß bie Gelehrsamkeit erstiden.

Bruje ben Saum, ehe bu Leinwand taufft, und bie Mute ter, ehe bu bie Tochter freift.

Ghe bu nicht mit einem Beibe eine Ramellast Sals gegeffen, tennft bu fie nicht.

Wenn eine icone Bahne bat, findet fie alles laderlich.

Schone Frauen find eine Woche gut, gute Frauen ihr Leben lang icon.

Berantwortlicher Rebakteur: Bilhelm Clobes in Wiesbaden. Druck und Berlag des Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Leybold in Wiesbaden. The first of the f

## Wiesbadener Frauenspiegel.

a a a a a Wochenbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. a a a a a

### Andre Zeiten — andre Frauen.

Bon Marianno Tuma von Waldkampff.

Alles in ber Welt ist in beständiger Umwandlung begriffen, strebt der Bollfommnung zu. Das, was noch vor zwei, drei Dezennien die einzig richtige Form war, erscheint heute veraltet, der Ansorderungen der Jetzeit nicht mehr entsprechend und verlangt nach Umgestaltung. Ganz ungerecht wäre es also, solches Streben nach Aenderung auf das Konto der Mote schreiben zu wollen, wie dies noch immer zuweilen gedankenlos geschieht. Sätte die Menscheit stets an den Lebensformen ihrer Boreltern seschalten wollen, wir stedten heute noch in den Zuständen tierähnlicher Barbarei. Alles eilt vorwärts, wer untsug genug ist, nicht mitzuwollen, wird überholt und zu Boden gestoßen.

So ist benn auch eine Wantlung in Bezug auf das Frauenibeal eingetreten. Unseren Großmüttern erschien als anstrebenswertes Borbild das sorgiam gehütete, vom rauhen Hauch
bes wirklichen Lebens gänzlich unberührte Mädchen. Kuche
und Haushalt waren ihr einziger Biriungsfreis, zu benen
sich in der Ehe die Kinderstube dazu gesellte. Und die Verhältnisse rechtsertigten damals diese Anschauungen. Meist solgte
dies sorgiam behütete Mädchen schon in sehr jungen Jahren
einem, wenn auch nicht immer geliebten, so doch geachteten
Manne in die Ehe, die Frau konnte häusig ihr ganzes Leben
in einer Atmosphäre der Ruhe und Abgeschlossenheit, aber zugleich der behaglichen Ruhe und Geborgenheit verbringen.

Doch die Zeiten haben sich gewaltig geandert! Einerseits würde der Mehrzahl der heutigen Mädchen ein jo beschaulichweltsernes Hindammern garnicht behagen. Sie wollen nicht mehr, wie einst, ohne Liebe, ohne jelbst auf Kosten einer bestehenden anderen Herzensneigung, dem dom Bater angenommenen Freier ohne Biderrede die Hand reichen, sie wollen auch nicht bloß ins Haus verbannt sein. Undererseits könnten unsere Mädchen es den Großmättern nicht mehr gleichtun, wenn sie's auch wollten! Denn der Konkurrenzkamps auf allen Gebieten, die Ueberfüllung der Beruse, die schwierigen wirtschaftlichen Verhaltnisse machen dem Manne das Heiraten immer schwerer und sassen der Wanne das Heiraten immer schwerer und sassen der Vrau zu nehmen.

Allerdings sollten and die Männer bebenten, daß turchaus nicht immer die reichere Frau auch vom rein ökonomischen Standpunkt aus tatsächlich die bessere Bartie ist; denn Bermögen ohne Tüchtigkeit und wirtschaftlichen Sinn ist ost von turzer Dauer! Wie die Dinge heute liegen, tritt an unsere Mädchen die Ronwendigkeit heran, selbskändig den Kamps mit dem Dasein aussunehmen, um ohne Sorgen in eine ungewisse Bufunst sehen zu können. Wird das Mädchen das erhosste Haunitienglück sinden? Und wenn es ihr auch vergönnt wird, wer kann voraussagen, ob sie nicht als Wirwe für unmündige Linder, als Ehefrau sur den kranten, arbeitsunsähig gewortenen Mann, für die ganze Familie wird sorgen mussen?

Diese Notwendigkeit einzusehen ist nicht nur eine Pflicht unserer Mädchen gegen sich selbst, iondern auch die der Ettern gegen ihre Töchter, die manchmal in eigensunzigem Festbalten am Ueberlieserten, den Forderungen der Jehtzeit Ang und Ohr verschließen. Gleich den Knaden soll auch sedem Mädchen eine berufliche Ansbisdung zuteil werden, auch den vermögenden, denn Fortungs Gunft ist wandelbar und nur ernstes Streben kann dur Tüchtigkeit erziehen. Biele Berufszweige siehen heute schon den Mädchen offen und die im Interesse der Franenwohlsahrt arbeitenden Bereine sind gern bereit, den Kathedürstigen an die Hand du gehen.

Bugleich ist zu bebenten, daß mit der blogen Berussausbildung den Mädchen nur einseitig gedient ist, denn auch Gheunt Mutterschaft brauchen ihre Borbereitung. Unersahrenheit führt hier oft zum Unglück der Familie, denn meist heiratet ein Berussmädchen einen erwerbenden, viel seltener einen vermögenden Mann und muß mit Wenigem hauszuhalten ver-

stehen. Jetes Mäbchen soll asso neben ber Berussansbildung auch eine hauswirtschaftliche genossen haben, um beiden Ansorderungen, die ja manchmal auf einmal auf sie einstürmen, gerecht zu werden. Die heutigen Zeiten verlangen daher eine Bielseitigleit und Leistungsfähigkeit von der Frau, von der sich unsere Ahnen nichts träumen ließen und darum wäre es Berkehrtheit, ja größtes Unheil, wollte man für tas heutige Geschlecht das Ideal vergangener Generationen noch sernerhin ausstellen.

### Frauen von heute.

Ehelurie. Jur Frage ber Chefurse werden günstige Erjahrungen aus der sächsischen Stadt Chemnit berichtet. Schon leit 1902 bestehen die von Kastor Franke ins Leben gerusenen Abendschfurse für erwerdstätige Franen. Seit 1907 hat die Stadt die Rosten für die Einrichfung übernommen. Sie stellt ihr eine Schulküche, Seizung, Beleuchtung und eine besoldete Hauftungslehrerin zur Bersügung. Die Rurse haben sich so gut bewährt, daß noch ein weiterer Abendschlursus an einem anderen Stadteile errichtet werden mußte. Die Teilnahme toste 20 A pro Abend, wosür aber das zubereitete Essen geliesert wird. Im Anschuß an die Kochkurse bestehen weiterhin Flick- und Rählurze. Die meisten Teilnehmerinnen stehen im Alter von 20—30 Jahren, 10 Kroz. sind verheivatete Frauen. Dem Beruse nach sind die Schülerinnen Arbeiterinnen, Dienstmädchen, Räherinnen und Schneiberinnen, Konstoristinnen und Verkäuserinnen.

— Gesundheitsatteste zur Eingehung der Ehe werden von den norwegischen Frauen beim Storting gesordert. Schon jest werden geschlechtstranke Bersonen in Rorwegen dazu angehalten, einen Revers zu unterschreiben, nachdem sie sich dazu verpflichten, vor vollständig erreichter Heilung keine Ehe einzugehen; aber es gibt bisher noch keine gesehliches Mittel, um eine Nichteinhaltung der Jusage zu bestrasen. Nunmehr soll durch die obligate Gesundheitsbescheinigung hier Sicherheit gegeben werden.

Mus ber spanischen Franenbewegung. Obgleich im allgemeinen die spanischem Franen weit bavon entsernt sind, tie Sethständigkeit, die Bildung, die Freiheit der Franen in nördlichen Länkern zu besitzen, obgleich die Franenbewegung, verglichen mit anderen Staaten, noch in den Kinderschuhen stedt, hat Spanien bennoch eine Bewegung sür die politische Beseinung der Fran. Lehrerinnen, Schriftstellerinnen, Künstlerinnen haben im verstoffenen Winter eine Petition sür Franenstimmrecht an das Parlament gesandt. Ein bekannter Sprecher ter republikanischen Kartei, der Abgeordnete Senor Pin Arsusga, verlangte im Frühjahr 1908 in der Kannmer, daß bei der Resorm des Gemeindewahlrechts alle erwachsenen und selbständigen, underheirateten oder verwitweten Franen ebenso wie die Männer tas Wahlrecht erhalten sollen. Dieses Amendement wurde mit 65 gegen 35 Stimmen abgelehnt und zwar besanden sich unter den Gegnern reaktionäre, teils aber anch sortschrittliche, die besürchteten, daß die Verleichung politischer Rechte an die Franen nur der klerikalen Partei zu Gute kommen würde. Dingegen war, wie Mercedes Sarda in Ins Susstragii schreibt, der Senat in seiner Mehrheit ohne weiteres sür uneingeschränktes Franenstimmrecht, denn er seht sich vorwiegend aus Männern zusammen, die dem Franenstimmrecht günstig gesinnt sind.

# Kommunaler Mutterschutz. Die Betition, die der beutsche Bund für Mutterschutz an eine Reihe von Städten gerichtet hat, und in der städtische Fürsorge für unehelich Schwangere unter Zuziehung von Frauen erbeten wurde, hat in vielen Städten eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Neuerdings haben die Stadtverordneten-Bersammlungen von Danzig und Magdeburg, sowie auch von Reutlingen, das gesamte Material dem Magistrat zur näheren Erwägung überwicken. Genfo

在1000年日 1000年 100

warf seine Beine stogen, und der Gardestern insonderbeit warf seine Beine in die Böse, so hoch er nue iegend konnte. Uebertrieben gut war das Berhältnis zwischen ihm und seinem Hauptmann nie gewesen, aber seit dem letzen Konzert war es noch schlechter als sonst; er konnte dem Borgesetten gar nichts recht machen, es gelang ihm nie, seine Sache so gut zu machen, daß er Lob erntete. Ihn persönlich ließ das allerdings ganz kalt, denn wie immer tröstete er sich damit, daß seine Stunde doch noch kommen würde, aber einem direkten Besehl mußte er dennoch nachkommen, auch wenn der Besehl nach seiner Ansicht Unsinn war. So wirbeste er setzt mit seinen Beinen in der Lust herum und schleuderte sie so hoch von sich, wie er nur irgend konnte.

"Richt zu hoch, Herr Leutnant von Stern, nicht zu hoch die Beine," erklang die Stimme des Borgefetten.

"Ra ja also," dachte der Gardestern, "da haben wir's ja Erst war's nicht hoch genug, nun es ist wieder zu hoch, und nach sünf Minuten wird es wieder heißen: "Söher Kie Beine". Mir soll's recht sein, ich bin vor den höchsten Fürstlichkeiten im Parademarsch vorbeimarschiert, ohne jemals getadelt zu werden. Aber hier sind meine Leistungen natürlich auch in dieser Hinsch nichts wert. Na, es wird alles schon werden."

Die einzige Kompagnie, zu der der Herr Oberst überhaupt nicht hinritt, die heute für ihn überhaupt gar nicht zu existieren schien, war die Königliche fünste, und vergebens sah Hauptmann von Schuden sich ein paarmal nach seinem Kommandeur um. Die Kompagnie hatte heute entschieden nicht ihren guten Tag, der Tritt rauschte, die Richtung konnte viel, viel besser sein, und als er jeht einen Sturmangriff machen ließ und das Kommando: "Zum Sturm, Gewehr rechts!" abgab, kamen die Gewehre so schlapp herunter, daß es eigentlich ein Standal war.

Aber der Oberst fam tropdem nicht, und gesehen haben mußte er den Briff.

Und der Kommandeur hatte ihn auch gesehen, aber tropdem kam kein Wort des Tadels über seine Lippen, ja, als die Kompagnie nun im Sturmschritt dicht in seine Nähe kam, rief er sogar ganz lant: "Gut, Herr Hauptmann, sehr gut."

Sauptmann von Schuden salutierte mit dem Degen, aber er konnte sich dieses Lob ebensowenig erklären, wie den bisher unterbliebenen Tadel. "Bas hat der Sberst nur?" tragte er sich- "It sein Benehmen gegen mich Absicht oder Rufall?"

Und es ichien wirklich Absicht zu sein, denn die fünste Kompagnie blieb den ganzen Bornittag die beste, und als jum Schluß des Exerzierens der Herr Oberst die Kompagnien im Parademarsch an sich borbeimarschieren ließ, erntete die fünste wieder die höchste Anerkennung. Und auf dem Rückweg zur Kaserne ritt plöglich der Herr Oberst an Herrn von Schuden heran, reichte ihm die Hand, sprach ein paar freundliche Worte mit ihm, gab seine Freude darüber Ausdruck, daß seine Frau sich so schwellen ganz wieder erholt habe, und ritt dann davon, nachdem er noch gebeten hatte, ihn zu Haus seiner Frau zu empsehlen.

Hauptmann von Schuden war kein Streber, dazu war er eine viel zu freie, offene Natur, die sich schon in seinem ganzen Wesen, in seinem frischen Gesicht ausdrückte, trogdem aber freute ihn das Lob, das der Borgesette ihm gespendet hatte, und die Anteilnahme, die er an dem Wohlergehen seiner kleinen Frau nahm. Seine Frau liebte er über alles, und er war jedem zugetan, der gegen seine Frau freundlich war. So kam er in der fröhlichsten Stimmung nach Haus, aber dort harrte seiner eine große Ueberraschung. Anstatt seine kleine Frau, wie er es so liebte, im Kreis der Kinder vorzusinden, lag sie in ihrem Schlaszimmer auf dem Bett und weinte die bittersten Tränen. Besorgt trat er an sie heran: "Bist din nicht wohl, Hedwig? Voll ich zum Arzt schieden?"

"Nein, nein," schluchste fie, "laß nur, mir fehlt nichts."
"Aber was haft du denn" fragte er. "Hat die Strauf

did wieder neärgert? Errege dich doch nicht darüber, in der nächsten Woche geht sie ja doch fort." "Das ist es ja doch alles nicht," sagte sie, während er

"Das ist es ja doch alles nicht," sagte sie, während er sich über sie gebeugt hatte und nun ihre Tränen zu trodnen versuchte.

Trot ihres Stränbens hob er sie zu sich empor und schlang seine Arme um ihren Hals. "Na, was ist es denn?" fragte er mit zärtlicher Stimme. "Hast du nur deshalb so schöne Augen, damit du sie immer mit deinen Tränen netzen sollst? Arme fleine Frau, ich möchte wohl, ich sönnte es dir manchmal anders geben, — na, vielleicht erdarmt sich bei einer Lotterie doch noch einmal ein Waisenknabe unierer und schiltet uns sein goldenes Fillhorn in den Schotz. Nun aber sagt, was gibt es?"

"Dent' dir nur," fagte fie, ihrem Gatten zuliebe die Tränen niederfämpfend, "dent dir nur, Frit, die Fran Oberst gibt heute nachmittag einen Kaffee."

"Und da weist du natürlich nicht, was du anziehen sollst, weil du deine Garderobe noch nicht wieder in Ordnung hast," sagte er halb ernsthaft, halb scherzend- "Das ist allerdings sehr traurig, aber es ist doch immer noch kein Grund, so zu weinen. Wenn wir gemeinsamen diesen schwierigen Bunkt beraten, werden wir schon etwas sinden."

Bahrend er sie zu trösten und zu beruhigen versuchte, saß sie, von seinen Armen gestützt, aufrecht im Bett, und nagte mit ihren Jähnen erregt an ihrem Taschentuch. "Benn es weiter nichts wäre," sagte sie endlich, "dann

"Benn es weiter nichts wäre," sagte sie endlich, "dann würde ich sicher keine einzige Träne vergossen haben. Der schwarze Rock mit der seidenen roten Bluse, die du mir neulich geschenkt hast, ginge sehr, sehr gut, du sagst sa immer, das stände mir am besten von allen meinen Kleidern."

"Tut es auch," stimmte er ihr bei, "warum willst du es denn heute nicht anziehen"

Ihre Augen füllten sich von neuem mit Tränen: "Aber ich bin doch gar nicht eingeladen," schluchzte sie endlich.

"Sedwig, Mädel, sei doch vernünftig," bat er, "ich verstehe dich gar nicht, wie kannst du nur darüber weinen, freue dich doch lieber. Ich habe heute nachmittag keinen Dienst, da machen wir einen schönen Spaziergang, und die beiden ältesten Jungens können uns begleiten. Das ist doch viel, viel schöner, als bei der Frau Oberst Kassee trinken."

"Das schon, das schon," stimmte ihm Frau Hedwig bei, "aber sie hat alle Damen eingeladen, alle, alle, nur mich nicht."

"Das ist allerdings sonderbar," erwiderte er, aber dann setzte er gleich hinzu: "Sie wird noch nicht wissen, daß du schon wieder ausgehst."

"Doch weiß sie das," sagte Frau Hedwig, "ich bin ja schon bei ihr gewesen, um ihr für ihren Krankenbeisch zu danken. Nein, die Sache liegt ganz anders, sie hat mich absichtlich nicht eingeladen."

Er sah sie verständnislos an: "Aber Hedwig, wie kommst du nur darauf? Was sollte Frau von Boihmer wohl gegen dich haben? Noch vor einer Stunde hat der Oberst sich so angelegentlich nach dir erkundigt, daß seine Anteilnahme mich herzlich erfreute, und nun sagit du, daß seine Frau dich absichtlich nicht eingeladen hat. Wie kannst du nur so mißtrauisch sein?"

"Ich bin gar nicht mißtranisch", suhr seine Frau mit einer ihm an ihr ganz fremden Hestigkeit auf, "ich weiß ganz genau, was ich sage, und es ist so, wie ich sage. Borhin war Frau don Bernstein bei mir; die hat ja eine spike Zunge und ist ja glüdlich, wenn sie einem Menschen etwas Unfreundliches sagen kann. Und die war nur gekommen, um nir, wie sie sich ausdrückte, schonend beizubringen, daß die Frau Oberst mich absichtlich nicht eingeladen hat, weil Luise immer noch bei und im Hause ist. Frau von Bothmer hat öffentlich erklärt, von einem gesellschaftlichen Berkehr könne erst dannswieder die Rede sein, wenn ich Luise entlassen hätze. Daß ich das noch nicht getan, ihre Bitte, die sie in dieser Sinsicht an mich gerichtet, noch nicht erfüllt hätte, nehme sie als persönliche Beleidigung." (Forts. folgt.)